

Bezirkspreisprüfungsstellen überlassen bleiben, festzustellen, inwieweit nach den örtlichen Verhältnissen eine Berechtigung zur Erhebung des Teuerungszuschlages in der beschlossenen Höhe besteht. Allgemein kann nur vom Reichswirtschaftsministerium darauf hingewirkt werden, daß bei diesen Feststellungen eine Fühlungnahme mit den leitenden und maßgebenden Persönlichkeiten der örtlichen Organisationen des Börsenvereins stattfindet.

Was die Frage des Zuschlages allgemein angeht, so liegt es auf der Hand, daß die Gründe, die für den Zuschlag sprechen, an Durchschlagkraft verlieren, je mehr der Preis des Buches steigt (Sehr richtig! — Widerspruch), und daß umgekehrt die Gründe, die dagegen sprechen, an Gewicht gewinnen, je höher die Bücherpreise werden. (Sehr richtig!)

Dr. Otto Bielefeld (Freiburg i. B.): Meine Herren! Die Erklärung des Herrn Vertreters des Reichswirtschaftsministeriums gestattet es dem Deutschen Verlegerverein, diejenige Politik weiter zu verfolgen, die er seit dem vorigen Jahre eingeschlagen hat. Sie werden sich erinnern, daß wir uns damals im Wirtschaftsausschuß dahin geeinigt haben, daß der Verlag in die Bildung der Teuerungszuschläge nicht eingreift, selbst aber keine Teuerungszuschläge erhebt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Augenblicks gestatten uns nicht, von dieser Politik abzuweichen. Es wird also ein positives Eingreifen seitens des Verlegervereins in der Richtung der Beibehaltung, der Veredelung oder der Abschaffung der Teuerungszuschläge nicht erfolgen.

Oscar Schmorl (Hannover): Ich möchte eine Äußerung des Herrn Oberregierungsrat Dr. Fehler nicht unwidersprochen lassen, nämlich die, daß ohne weiteres mit dem Steigen der Preise der Teuerungszuschlag immer weniger notwendig würde. (Sehr richtig! bei den Sortimentern.) Das ist nur dann der Fall, wenn die Preissteigerung gleichzeitig mit der Geldentwertung stattfindet, also genau den wirtschaftlichen Verhältnissen sich anpaßt. Steigen die Preise aber weniger schnell, als die Geldentwertung vor sich geht, so wird damit der Teuerungszuschlag in keiner Weise weniger notwendig, sondern er wird im Gegenteil noch nötiger. Dieses Argument ist also nur richtig, wenn die Richtlinien, die dem Börsenvereinsvorstand für die Schlüsselzahl gegeben sind, wirklich zur Anwendung kommen und die Schlüsselzahl so groß ist, daß sie den wirtschaftlichen Verhältnissen auch vollauf angepaßt ist. Mit anderen Worten: beispielsweise eine Schlüsselzahl von 1000 zur jetzigen Zeit würde den Teuerungszuschlag natürlich nicht beseitigen dürfen; eine Schlüsselzahl von 5000 dagegen würde der Sache vielleicht mehr gerecht werden. (Heiterkeit.) — Ich gebe das selbstverständlich nur beispielsweise. (Händeklatschen.)

Paul Mitschmann (Berlin): Meine Ausführungen haben sich zum großen Teil durch die Erklärung des Herrn Schmorl erledigt. Auch ich wollte sagen, daß die Erhöhung der Schlüsselzahl nichts anderes bedeutet als einen Wertmesser für die Geldentwertung. In dem Augenblick, wo die Schlüsselzahl steigt, sind auch die Unkosten in demselben Maße gestiegen, und wir haben keinen Vorteil von der Erhöhung der Schlüsselzahl. Als Katastrophe aber wirkt es, wenn die Schlüsselzahl künstlich zurückgehalten wird. Dann tritt gerade das Gegenteil von dem ein, was Herr Oberregierungsrat Dr. Fehler ausgeführt hat, nämlich das Sortiment muß zu höheren Preisen einkaufen und hat die höheren Unkosten außerdem daneben. Es ist also doppelt und dreifach gezwungen, den Teuerungszuschlag zu erheben, und da es leider in den letzten Monaten mehrfach geschehen ist, daß die Schlüsselzahl weit hinter den Erfordernissen, die die Herstellung mit sich gebracht hat, zurückgeblieben ist, hat das Sortiment erheblichen Schaden gehabt. Ich möchte deshalb besonders bitten, daß das Reichswirtschaftsministerium sich freudlichst mit der Angelegenheit befaßt. Ich weiß wohl, daß die Prüfungsstellen souverän sind; aber ich weiß auf der andern Seite auch, daß sie sich sehr genau an die Weisungen halten, die vom Reichswirtschaftsministerium ausgegeben werden; denn die Briefe, die von den verschiedenen Preisprüfungsstellen kommen, tragen fast übereinstimmend den Wortlaut der Richtlinien, die das Reichswirtschaftsministerium ihnen gegeben hat. Ich möchte Herrn Oberregierungsrat Dr. Fehler, der immer ein reifes Verständnis für die Angelegenheiten des Buchhandels gezeigt hat, dringend bitten, dafür zu sorgen, daß bei den eventuell einsetzenden späteren Verhandlungen diesem Zustande Rechnung getragen wird und daß das Sortiment nicht wieder in die peinliche und für es blamable Lage versetzt wird, immer als Angeklagter dazustehen, lediglich deshalb, weil es seine Lebensnotwendigkeiten zu verteidigen gezwungen ist. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen bei den Sortimentern.)

Georg Eggers (Berlin): Auch ich möchte mir in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Berliner Vereinigung erlauben, einige Worte besonders an Herrn Oberregierungsrat Dr. Fehler zu richten. Die Verhältnisse, wie sie sich nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Großstädten entwickelt haben, können bei dem Buchhandel Fernersehenden und bei dem Kundenkreise des Buchhandels leicht den Eindruck erwecken, als ob der Teuerungszuschlag nicht unbedingt nötig wäre. Wir haben aber leider die Beobachtung gemacht, daß in vielen Fällen infolge der Not, in der sich viele Sortimenter befinden, jetzt unter dem Preise verkauft wird. Das sind außerordentlich ungesunde Verhältnisse, die aber niemals den Schluß zulassen dürfen, daß der Teuerungszuschlag entbehrlich wäre. Auch ich stehe als Sortimenter und Berliner auf dem Standpunkte, daß wir in Berlin leider noch nicht so weit sind, daß wir den Teuerungszuschlag entbehren können. (Bravo und Händeklatschen.)

Vorsitzender Hofrat Dr. Arthur Meiner (Leipzig): Wir fahren fort und kommen zur Neuregelung des buchhändlerischen Verkehrs. Da ein Ausschuß eingesetzt werden soll, werden wir uns ja mit der Frage bei diesem Punkte der Tagesordnung noch zu beschäftigen haben.

Verkehr mit den Autoren, drei Absätze. — Schaffung eines Verlagsrechts an Werken der bildenden Künste. — Verner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, fünf Abschnitte. — Bahnhofsbuchhandel. — Abrechnungs-Genossenschaft Deutscher Buchhändler m. b. H.

Robert Voigtländer (Leipzig) (mit stürmischem Händeklatschen begrüßt): Meine geehrten Damen und Herren! Auch an diesem Orte möchte ich mitteilen, daß, wenn nicht etwas Unvorhergesehenes sich ereignet, die Abrechnungs-Genossenschaft Deutscher Buchhändler ihren Betrieb an einem noch näher zu bezeichnenden Tage des Juni zu eröffnen hofft. (Bravo!) Eine der Hauptschwierigkeiten, welche die Angelegenheit etwas weiter hinausgezögert haben, als es uns selbst lieb war, war die Beschaffung eines geeigneten Arbeitsraumes. Endgültig ist die Lösung dieser Schwierigkeit auch heute noch nicht gelungen; aber einstweilig hat uns der Vorstand des Börsenvereins den kleinen Saal hier nebenan zur Verfügung gestellt. Ich danke im Namen des Vorstandes der Genossenschaft dem Vorstande des Börsenvereins für diese Bereitwilligkeit und verspreche, unserem Danke nicht nur in Worten, sondern auch durch die Tat Ausdruck zu geben, indem wir den Saal sobald, als es uns irgend möglich ist, wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgeben werden.

Über das, was nun für die Zubetriebsnahme notwendig ist, wird Ihnen in der nächsten Zeit das Nötige durch Drucksachen noch mitgeteilt werden. Ich will daher nicht weiter dabei verweilen und wende mich nunmehr von denen, die bereits Mitglied der Genossenschaft sind, zu denjenigen, die es noch nicht sind. Bis jetzt sind der Genossenschaft im ganzen rund 2300 Firmen beigetreten: 2100 Personen als Genossen. Das ist viel mehr, als wir eigentlich erwartet haben; es ist aber noch wenig im Vergleich zu der großen Zahl der Buchhändler überhaupt. Es fehlen auch noch viele Mitglieder des Börsenvereins, und denen möchte ich zu bedenken geben, daß leider aus bis jetzt noch zwingenden Gründen Hunderte von Buchhändlern, die außerhalb des Börsenvereins stehen, haben abgelehnt werden müssen. Um so mehr glaube ich diejenigen Mitglieder des Börsenvereins, die jetzt noch zurückstehen,